
DOI 10.1515/olzg-2015-0164

Palmer, Ulrich: *Ernst Sellin – Alttestamentler und Archäologe*. Mit einem Beitrag von Hermann Michael Niemann. Frankfurt / M.: Peter Lang 2012. 163 S. 8° = Beiträge zur Erforschung des Alten Testaments und des Antiken Judentums 58. Hartbd. € 37,80. ISBN 978-3-631-61078-7.

Ernst Sellin (1867–1946), heute fast vergessen, war dennoch eine der herausragenden Gestalten der alttestamentlichen Wissenschaft in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Von Herkunft Mecklenburger, lehrte er sehr erfolgreich in Erlangen, Wien, Rostock, Kiel und Berlin. Sein Lehrbuch der Einleitung in das Alte Testament, zuerst 1910 erschienen, erlebte zu seinen Lebzeiten 7 Auflagen und wurde noch nach dem Zweiten Weltkrieg durch L. Rost und dann durch G. Fohrer fortgeführt. Es löste als Standardwerk, nach dem die Mehrzahl der Studenten die Grundlagen dieser Wissenschaft erlernten, das gleichnamige Buch von H. Cornill ab, das von 1891 bis 1913 ebenfalls 7 Auflagen erlebt hatte. Die Auseinandersetzung, die die beiden Autoren 1912 in zwei umfangreichen Pamphleten, beide mit dem Titel „Zur Einleitung in das Alte Testament“, führten, markiert einen Wendepunkt: Cornill repräsentierte die durch Wellhausen bestimmte literarkritische Epoche, Sellin die konservative Reaktion darauf, die, vorwiegend gattungs- und religionswissenschaftlich arbeitend, bis weit in die zweite Hälfte des Jahrhunderts die Führung behalten sollte. Aber Sellin

war nicht nur Repräsentant einer Richtung oder Epoche, sondern ein höchst lebendiger und einfallsreicher selbständiger Forscher, der sich immer wieder überraschend revidieren konnte und der auf allen Gebieten des Faches anregend gewirkt hat; aus seiner Feder gibt es auch eine „Geschichte des israelitisch-jüdischen Volkes“ (2 Bände, 1924 / 32) und eine „Alttestamentliche Theologie auf religionsgeschichtlicher Grundlage“ (ebenfalls 2 Bände, 1933), auch sie voller origineller Ideen und als Lehrbücher einflussreich. Berühmt wurde die mehrfach wiederholte These, Mose sei als Märtyrer gestorben, bei der Sellin, wie ihm K. Budde nachwies, keinen Geringeren als Goethe zum Vorgänger hatte und die sich kein Geringerer als S. Freud zunutze machte, wogegen sie von den Alttestamentlern einhellig abgelehnt wurde. Auf ganz anderem Feld hat Sellin sich einen Namen gemacht, indem er sich – er hatte ursprünglich Archäologe werden wollen und nur auf Wunsch des Vaters Theologie studiert – als einer der ersten deutschen Alttestamentler auf die Archäologie Palästinas einließ, ja als erster selbst Grabungen durchführte, wobei er trotz Heranziehung ausgewiesener Fachleute, voran des klassischen Archäologen Carl Watzinger, doch im Wesentlichen Autodidakt war und blieb und neben mancher Anerkennung auch heftige und teilweise berechtigte Kritik erfuhr. Er grub zuerst in Taanach, dann in Jericho und schließlich, unter unerquicklichen Begleitumständen auch persönlicher Art, in Sichern; die von dort nach Berlin mitgebrachten Funde sind 1943 bei einem Bombenangriff zerstört worden – ein unersetzlicher Verlust.

Es stand außer Frage, dass dieser Mann eine Monographie verdiente und dass seine Heimatuniversität Rostock der richtige Ort war, diesem Desiderat abzuhelfen. Das ist durch die vorliegende Arbeit in völlig zufriedenstellender Weise geschehen. Ihr Verfasser, heute Pfarrer der mecklenburgischen Evangelisch-lutherischen Landeskirche, nahm sie 1985 auf Anregung des damaligen Rostocker Lehrstuhlinhabers K.-D. Schunck in Angriff und erwarb 1988 mit ihr den Rostocker theologischen Doktorgrad. Seine Leistung ist um so höher einzuschätzen, als ein Teil des Materials außerhalb der DDR lag. Er hat aber das Erreichbare erreicht und auch noch Auskünfte von einer Tochter Sellins bekommen, die er nach der „Wende“ in Österreich besuchen konnte. Sellins literarische Produktion ist in einer Bibliographie von 161 Nummern (einschließlich Rezensionen) wohl vollständig erfasst, die vielfältige Diskussion darüber angemessen berücksichtigt. Die Arbeit gliedert sich in drei Teile: Biographie, Archäologie, Altes Testament. Zwei unkonventionelle, aber interessante Exkurse folgen dem biographischen Teil, der eine über Sellins finanzielle Verhältnisse (steiler Aufstieg bis

zur Professur in Wien, danach stetiger Niedergang), der andere über seine politische Stellung (deutschnational, nicht nationalsozialistisch, Mitglied der Bekennenden Kirche). Das Ganze ist flüssig, ja flott geschrieben und liest sich angenehm. Den ohne Scheu gefällten Urteilen bis hin zu der letzten über die „Theologie“, sie sei „heutigen Anforderungen nicht gewachsen“, kann man fast immer beipflichten, ohne dabei, ganz wie der Autor, den Respekt vor Sellin zu verlieren.

Dass die Dissertation mehr als zwei Jahrzehnte nach ihrer Fertigstellung im Druck erscheinen konnte, ist das Verdienst von H.M. Niemann, dem Nachfolger von K.-D. Schunck auf dem Rostocker Lehrstuhl. Von Niemann stammt auch ein englischsprachiger „Appendix“, der auf 33 Seiten gegenüber den 105 Seiten des Textteils der Dissertation einen 2006 in Wien gehaltenen Vortrag „Ernst Sellin: Powerful in his Time. A Sketch of the Life and Work of an Old Testament Scholar and Pioneer in Biblical Archaeology from Mecklenburg“ wiedergibt. Der Appendix ist ein guter Schlüssel zur Dissertation, aus der er natürlich weitgehend sein Material bezieht. Er hat ihr aber auch die noch größere Kompetenz seines Autors voraus, der sich in der Forschungsgeschichte auskennt und zu der kleinen Zahl der Archäologen unter den gegenwärtigen deutschen Alttestamentlern gehört. Außerdem enthält der Appendix fünf Abbildungen, darunter Sellin einmal allein und einmal zusammen mit Watzinger und anderen in Jericho fotografiert und einmal karikaturistisch in Sichem gezeichnet.

Das Buch enthält viele Druckversehen, darunter sinnstörende (S.12 Köhler statt Köberle, S.113 überschätzte statt unterschätzte). Ein Register wäre wünschenswert gewesen.